

Drittes Kapitel.

Wenn alle so dächten! —

Ehrenfeld sah nun keinen andern Weg, zu Ehre und Glück zu gelangen, vor sich, als den, welchen alle Weisen und Guten von jeher mit Inbrunst des Herzens wandelten; — den Weg der Einsammlung wahrer Verdienste. Mit herrlichen Naturtalenten begabt, betrat er denselben, und fluchte seinem Geschick nicht, wenn es vielen Unwissenden, Nichtswürdigen und Taugelichen um ihn her gelang, sich durch Reichthum und schlaue Verbindung mit den Mächtigen und Angesehenen im Staate schneller emporzuschwingen, als er. Die Vorstellung, daß ihm einst, wenn er auch nur eine mäßige Ehrenstelle im Vaterlande bekleiden sollte, sein Herz sagen würde, daß er ihrer wahrhaftig würdig sey, und sie ausfülle, begeisterte ihn ganz. Er gleitete nicht bloß auf der Oberfläche der Wissenschaften umher, wie die mehresten seiner Mitbürger zu thun pflegten, die von allen Dingen zu schnattern wagten, und nirgends etwas rechts wußten; sondern er studirte männlich und unermüdet.

Ehrenfeld verband mit den edelsten Kenntnissen in der Folge auch das edelste Herz. Dankbarkeit war diejenige Tugend, zu der man ihn nicht erst auffordern durfte; sondern die er sich selbst zur heiligsten Pflicht machte. Seine Eltern würde er zu den ersten Gegenständen bey öffentlicher Ausübung seiner Erkenntlichkeit gewählt haben, wenn sie noch gelebt hätten. Seine übrigen Wohlthäter waren auch früh dahin gesunken; mithin konnte er auch für diese nichts weiter thun, als, ihr Andenken segnen. — „Was
 „meine Eltern, und was nach ihnen
 „meine Wohlthäter mir thaten, das that
 „mir durch sie mein Vaterland. „Mit
 diesem Gedanken glimmte eine feurige und unauslöschliche Vaterlandsliebe in seinem Busen auf. Daseyn, Fortdauer, Wachsthum, Ausbildung, und Alles, was er war wußte und hatte, glaubte er nur dem Lande schuldig zu seyn, dessen Bürger er war; und so brannte er für Vaterlande, den Segen, welchen er aus dem Schoosse desselben empfangen, dreyfach in ihn zurück zu schütten.